Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Postadresse: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 120 / 43. Jahrgang × Mit der Beilage „Technische Umschau" Freitag, 24. Mai 1935

Verstärkter Optimismus in England

Erklärungen im Unter- und Oberhaus — Bestimmungen für die Offiziere des Beurlaubtenstandes — Die Erfassung der Wehrpflichtigen

Partei und Wehrmacht

Zur Verkündung des Wehrgesetzes schreibt die Nationalsozialistische Korrespondenz unter der Ueberschrift „Partei und Wehrmacht" u. a.:

Mit Stolz und Freude begrüßt die nationalsozialistische Bewegung dieses bedeutsame Ereignis. Sie sieht darin nicht nur einen der wichtigsten Abschnitte der Wiederaufrichtung Deutschlands, ihre Freude ist auch in ihrer inneren Verbundenheit mit dem deutschen Heer selbst begründet. Und diese Verbundenheit hat sich nicht nur aus der politischen Erkenntnis von der Notwendigkeit der Armee für die äußere Sicherung der Nation entwickelt, sie ist auch begründet in den mit dem Heer besonders verbundenen Persönlichkeiten des Führers und der Männer, die mit ihm kämpften.

Adolf Hitler hat aus eigenem soldatischen Erleben heraus dem deutschen Volk den Begriff des politischen Soldatentums gegeben. In der Partei sind Hunderte von Toten, Zehntausende Verwundete zum Symbol dieses Begriffes geworden. Er ist die Grundlage des politischen Aufbaues der deutschen Nation von heute.

Nicht nur die Partei hat sich alle Zeit zum Fürsprecher des Wehrgedankens gemacht, auch in der jungen Wehrmacht hat es starke Kräfte gegeben, die sich bereits in der Kampfzeit innerlich zu Adolf Hitler bekannten, und viele Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee sind aus den Reihen der kleinen Wehrmacht von damals zur Partei gestoßen. Sie sahen im Nationalsozialismus den Weg aus der Enge, in Adolf Hitler erkannten sie den Führer zum Durchbruch der deutschen Freiheit. Sie haben auch äußerlich die Brücke geschlagen, die in jenen Jahren Partei und Wehrmacht geistig zusammenführte.

Die NSDAP., die der alleinige Träger der politischen Führung des Volkes und deren Führer zugleich der oberste Befehlshaber der Wehrmacht ist, steht in der ursächlichen und tiefinneren Verbundenheit von Partei und Armee, von der die Schöpfung des neuen deutschen Volksheeres getragen ist, das granitene Fundament eines einheitlichen, erfolgreichen Zusammenwirkens für alle Zukunft.

Wie die Wehrmacht der Partei die Sicherheit des Volkes nach außen garantiert, so garantiert die Nationalsozialistische Partei der Wehrmacht den heroischen Geist der Nation, der die Grundlage ihres soldatischen Wirkens ist. So steht das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht im Zeichen fruchtbarer und schöpferischer Wechselwirkungen im Dienst der ganzen Nation. In dieser Gemeinsamkeit verbinden sie sich zum stärksten Ausdruck deutschen Wollens und deutscher Kraft.

Krisenstimmung in Paris

Ermächtigungsgesetz für Flandin?

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 23. Mai

Wenn man den übereinstimmenden Nachrichten der Pariser Presse glauben darf, will der Ministerpräsident Flandin die Existenz seines Kabinetts gleich am ersten Tage nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments am nächsten Dienstag aufs Spiel setzen. Ursprünglich war geplant gewesen, die große innen- und außenpolitische Auseinandersetzung bis nach den Pfingstfeiertagen zu vertagen, damit man in der Zwischenzeit hinter den Kulissen einen guten Ausgang dieser Auseinandersetzung hätte sichern können. Nun soll sich aber Flandin zu dem Plan entschlossen haben, gleich am nächsten Dienstag ein Ermächtigungsgesetz von der Kammer zu verlangen. Dieses Gesetz soll sich nicht etwa auf einige wenige finanzielle Vollmachten beschränken, wie unter Doumergue, sondern es soll, wie einst unter Poincaré, auch die gesamte Wirtschaftsführung und die innere Verwaltung umfassen.

Es hat in Paris bereits ein großes Rätselraten darüber eingesetzt, welche Parteien etwa bereit sein könnten, das Ermächtigungsgesetz zu bewilligen. Die Kreise um Tardieu, die Flandin schon längst beschuldigen, daß er völlig am Gängelbande Herriots hänge, lehnen diese Vollmachten ab. Auch die Marxisten erklären ein kategorisches „Niemals". Man behauptet gleichzeitig, daß Herriot mit seinem Ministerpräsidenten einig sei, daß aber Daladier und ein großer Teil der Radikalen Partei in schärfster Opposition ständen. Infolgedessen habe sich die innenpolitische Krisenstimmung wieder einmal verschärft.

Baldwins Antwort an Adolf Hitler

Das zerrissene Manuskript — Ein neuer „Lichtblick"

Die Rede, die Baldwin gestern im Unterhaus gehalten hat, ist ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Verständnis, das die englische Regierung für die deutsche Lage und die deutsche Haltung sich aufzubringen bemüht. Das ist ihr allerdings durch die große Rede des Führers stark erleichtert worden. Aus Baldwins Erklärungen verdient vor allem hervorgehoben zu werden, daß er die Darlegungen Adolf Hitlers als einen wertvollen Beitrag für die Sicherung des europäischen Friedens betrachtet. Er hat angekündigt, die Rede in diesem Sinne eingehend zu prüfen und zu würdigen. Schon der erste unmittelbare Eindruck der Erklärungen des Führers ist so stark gewesen, daß Baldwin einen Teil des Manuskriptes, das er für seine Ansprache im Unterhaus vorbereitet hatte, zerrissen hat. Mit andern Worten: Baldwin hat nach den Ausführungen Adolf Hitlers seiner Rede einen andern Inhalt und eine andre Tendenz gegeben, als es ursprünglich beabsichtigt war.

Die englische Regierung ist an den Verhältnissen, wie sie sich in den letzten Monaten entwickelt hatten, nicht frei von Schuld. Die Worte ihres Regierungschefs und der für die Außenpolitik verantwortlichen Minister, ebenso wie ihre politischen Handlungen, waren oft dazu angetan, in Deutschland Befremden hervorzurufen. Die Rede Baldwins hat jedoch nun gezeigt, daß England — in vorteilhaftem Unterschied zu andern — nicht nur auf einer vorgefaßten Meinung beharren will. Wir können, um dem englischen Vizekanzler mit seinen eigenen Worten zu erwidern, feststellen, daß auch seine Rede „ein Lichtblick" ist. Auch sie hat die Hoffnung gestärkt, daß es gelingen wird, doch noch eine Aufhellung und Klärung der umdüsterten europäischen Lage zu erreichen.

Londoner Stimmen zur Unterhaus-Erklärung

Telegramm unsres Korrespondenten

A. **London**, 23. Mai

So stark und nachhaltig ist der Eindruck von Hitlers großer Reichstagsrede, daß auch Baldwins gestrige Unterhauserklärung erst durch sie ihr volles Gewicht erhält. Obwohl die gestrige englische Parlamentsdebatte bereits seit geraumer Zeit festgelegt und im Grunde von der Hitler-Rede unabhängig war, betrachtet man in London Baldwins gestrige Rede dennoch als eine direkte und wohl überlegte Antwort auf Hitlers Ausführungen. Gerade durch Baldwins Rede hat die englische Oeffentlichkeit erneut Gelegenheit erhalten, sich die Vorschläge des deutschen Reichskanzlers noch einmal genauestens anzusehen. Wenn der erste Eindruck, wie insbesondere die gestrigen Presseäußerungen zeigten, bereits sehr stark war, so lassen die heutigen Kommentare erkennen, daß sich dieser Eindruck durch Baldwins ruhige und abwägende Darlegung noch verstärkt hat.

In den Chor der gestrigen durchweg sehr positiven Kommentare hatten sich einige unharmonische Stimmen eingeschlichen, die, da für jeden Wohlmeinenden eine Ablehnung der deutschen Forderungen nicht möglich ist, ihre Kritik von der Behauptung ausgehen ließen, daß eine Reihe von Hitlers Punkten doch noch eingehender Erläuterungen bedürfe, weil sie „zu vage" gefaßt seien. Diesen Kritikastern trat Baldwin mit aller Deutlichkeit entgegen. In verschiedenen Richtungen, die jede für sich von größter Bedeutung seien, habe der deutsche Reichskanzler, so erklärte Baldwin, höchst genau und exakt die deutschen Absichten umschrieben. Diesen Satz Baldwins unterstreichen die „Times" noch, wenn sie schreiben, daß es in der Tat schwer sein würde, eine einzige Rede eines Premierministers oder Außenministers in England oder in irgendeinem andern Lande zu finden, die so klar eine Definition seiner nationalen Politik enthalte, wie das bei Hitlers Rede der Fall gewesen sei. Durch eine solche Stellungnahme und durch Baldwins Erklärung, daß England den deutschen Vorschlägen eine eingehende und gerechte Behandlung zukommen lassen werde, hat die Rede Baldwins wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen.

Die Zustimmung, die Baldwins Rede in der heutigen Morgenpresse erfährt, ist daher auch völlig einmütig. Neben der angekündigten Verdreifachung der einheimischen englischen Luftflotte findet besonders die Forderung nach einer vollen Offenheit zwischen England und Deutschland weitgehende Unterstützung. Wenn man bereits unter dem unmittelbaren Eindruck der Hitler-Rede optimistisch war, so hat sich dieser Optimismus heute noch weiter verstärkt. Baldwin hat in der Frage der Gleichberechtigung und insbesondere dem Grundsatz der gleichen Stärke der Luftwaffen unter den großen westeuropäischen Mächten praktisch dasselbe wie Hitler gesagt. Die „Times" ziehen daraus den Schluß, daß die Aussichten für ein Zustandekommen einer vernünftigen Vereinbarung über die Luftflottenstärken heute größer sei als je zuvor. Das Blatt macht dann erneut den Vorschlag, doch jetzt endlich mit den Verhandlungen über ein Luftlocarno zu beginnen, und wir glauben sagen zu können, daß diese Forderung die volle Unterstützung der englischen Regierung findet. Der ehemalige englische Minister Barnes, der auch Mitglied des Kriegskabinetts war, haut in einer Zuschrift an die „Times" in dieselbe Kerbe und fragt, warum man nicht endlich wirklich praktische Vorschläge mache und den Luftpakt, dem Deutschland beizutreten willens sei, von den andern Fragen loslöse und abschließe.

Frankreich nimmt sich Zeit

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 23. Mai

Die Zurückhaltung in Frankreich gegenüber der Rede des Führers und Reichskanzlers ist auch heute noch festzustellen. Nach der Lektüre der heutigen Morgenpresse könnte man beinahe zu dem Eindruck kommen, als solle sich jenes Schauspiel nach der Saarabstimmung wiederholen: Frankreich nimmt lediglich Kenntnis. Die große Informationspresse schweigt sich heute völlig aus, und in der Parteipresse findet man in der Hauptsache auch nur einige wenige Kommentare, die sich mit Teilfragen beschäftigen.

Im „Petit Parisien" äußert sich der Chefredakteur Bourgès, der sich als Sonderberichterstatter in Genf befindet, nach vielen Wenn und Aber dahin zusammenfassend, daß die internationalen Verhandlungen nun „um eine Kleinigkeit erleichtert" worden seien, daß aber noch „zahlreiche Hindernisse und Schwierigkeiten" zu beseitigen wären. Das läßt darauf schließen, daß Frankreich, wie immer, Zeit, viel Zeit zu gewinnen sucht. Frau Tabouis erklärt im „Oeuvre", daß Laval und Litwinow „demnächst" eine Erklärung über die Wechselwirkung des Russenpaktes und des Locarnovertrages abgeben würden. Dann würde man abwarten, bis England „eines schönen Tages" Deutschland „eine Aussprache anbietet", die „vielleicht zu einem Modus vivendi für einige Jahre" führen könnte. An eine dauernde Einigung mit Deutschland könne man dagegen nicht denken.

Der Genfer Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas schreibt, der französische Außenminister Laval, der sich bekanntlich in Genf befindet, habe sich bisher geweigert, irgendein Urteil über die Führerrede abzugeben. Er behalte sich seine Stellungnahme vor, bis er Gelegenheit genommen habe, die Rede im Wortlaut zu lesen. Immerhin betrachte man die Ausführungen des Kanzlers als sehr bedeutsam. Man erkläre, daß sie eine sehr aufmerksame Untersuchung wert seien, und lasse durchblicken, daß sich der französische Außenminister in allernächster Zeit mit den französischen Sachverständigen über gewisse Punkte dieser Rede ins Benehmen setzen werde.

Die Unterhausdebatte

Baldwins Rede — „In elfter Stunde"

× **London**, 23. Mai

Im Vordergrund der Erklärung, die der stellvertretende englische Ministerpräsident Baldwin gestern im Unterhaus über die englische Wehrpolitik und ihre Zusammenhänge mit der internationalen Lage abgab, stand die Rede des Führers vor dem Reichstag. Es machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Abgeordneten, daß die Rede Baldwins durch einen versöhnlichen und großzügigen Geist gekennzeichnet war, wie er nur selten in den Aeußerungen englischer Minister seit dem Weltkriege zum Ausdruck gekommen ist. Totenstille herrschte im ganzen Hause als Baldwin gegen Schluß seiner Ausführungen erklärte:

„Ich hatte einen besonderen Redeschluß vorbereitet, aber ich habe ihn zerrissen, nachdem ich die gestrige Rede Hitlers im Reichstag geprüft hatte, und ich möchte nun in einem andern Ton enden.

Baldwin versicherte, daß die Rede des Kanzlers die gründlichste und fairste Prüfung durch die britische Regierung erfahren werde. Das Unterhaus, fuhr Baldwin fort, muß sich daran erinnern, daß die Erklärungen, die der Ministerpräsident und der Außenminister in der Aussprache am 2. Mai abgegeben haben, einen Appell an Deutschland enthielten, in einer konkreten Form einen Beitrag zur Lösung der Schwierigkeiten und Gefahren zu leisten, die die Welt überfluten und die nur durch kollektive Abmachungen beseitigt werden können. Es ist offenkundig, daß die Rede des Kanzlers eine Antwort auf diesen Appell ist. Wir erkennen sie als solche an. Hitler hat den deutschen Standpunkt in mehreren Richtungen von größter Bedeutung stärker präzisiert und hat in einer Reihe von Fragen angedeutet, was Deutschland zu tun bereit ist.

Wir sehen diese Erklärungen als sehr bedeutungsvoll an. Die britische Regierung wird ihnen sofort ihre ganze Aufmerksamkeit in einem Geist der Sympathie und der Aufrichtigkeit schenken.

In der Rede Hitlers ist ein Punkt, der sich unmittelbar auf das Thema der heutigen Aussprache bezieht. Hitler hat erklärt, daß Deutschland beabsichtige, die deutschen Luftstreitkräfte auf den Stand der andern Westmächte zu begrenzen. Das ist eine Bestätigung der Grundlage, von der die britischen Luftpläne ausgingen. Baldwin nahm dann Bezug auf die Erklärung des Führers zum Luftpakt zwischen den Locarnomächten und erklärte dazu: Was Hitler jetzt gesagt hat, ist um so wertvoller, weil er seine Hoffnung durchblicken läßt, daß der Abschluß eines solchen Paktes durch vereinbarte Begrenzung verwirklicht werden könne. Damit ist die Hoffnung jetzt einigermaßen begründet, daß durch die gemeinsamen Bemühungen der betroffenen Länder ein Ergebnis erzielt werden kann. Es scheint uns, daß der Abschluß eines Luftpaktes mit einer Bemühung zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren von Angriffen aus der Luft verbunden werden könnte. Und in der Rede Hitlers sind Stellen (Beifall), die anzudeuten scheinen, daß Hitler diese Ansicht teilt. (Erneuter Beifall.) Das sind sehr wichtige Ueberlegungen, die in einer Luftfahrtsaussprache nicht ausgelassen werden können. Wir begrüßen Hitlers Beitrag in dieser Angelegenheit. Baldwin wandte sich hierauf der eigentlichen britischen Wehrfrage zu. Die in der Hoffnung auf eine allgemeine Rüstungsbegrenzung solange verzögerte Wiederaufrüstung sei als ein Akt der Landesverteidigung beschlossen worden, den keine verantwortliche englische Regierung ungeschehen hätte lassen dürfen. Eine der ernstesten Ursachen der Beunruhigung und Furcht sei die Ungewißheit der Welt über das, was hinter den Plänen der autoritären Staaten, deren es in Europa drei gäbe, stecke. Das autoritäre System könne über alle Geschehnisse im Lande den Vorhang decken. In Deutschland sei der Schleier teilweise gelüftet. Er hoffe und glaube, daß er bald völlig gelüftet werde.

Im Laufe der Unterredungen mit Hitler sei klargemacht worden, daß Hitlers Ziel für die Luft-

---

Flaggen heraus!

Zum

Sachsentreffen der NSDAP.

am 24., 25. und 26. Mai